

## Strickerey.

## Die neueste Modearbeit der Damen.

Hochgelobt sey der Mann oder das Weib, der, oder das die Kunst zu Stricken erfand! Sein Andenken verdient gewiß in allen cultivirten Ländern eine Ehrensäule, eher als der eitle und oft sehr zweydeutige Nachruhm des Helden! Seine fünf Stricknadeln wurden Wohlthäter der Menschheit, Nährer der Armen, und der Grundstein der nützlichsten Industrie so mancher Stadt, so manches Landes.

Man muß wirklich erstaunen, daß eine so äußerst einfache und leichte Kunst als die Strickerey ist, so wichtig für die Welt werden konnte. Sie ist die wohltheilste aller Fabriken, denn ihr ganzes Arbeitszeug und Maschinenwesen besteht in 5 Stricknadeln, die höchstens einen Groschen kosten. Sie kann als Fabrik ein ganzes Land beschäftigen, und bedarf nicht einmal eines Arbeitshauses, denn der Hirt auf dem Felde, die Bauern auf ihrem Wege nach der Stadt, der Soldat im Lager, das Mädchen auf der Bleiche kann stricken; jede Minute Zeit kann damit benutzt, der Strickstrumpf ohne Schaden weggelegt, eingesteckt und wiedergenommen werden. Jeder Müßige kann damit beschäftigt werden. Jeder Stand, jedes Alter, Mann, Weib, Kind kann stricken lernen, in einem Arbeitshause jeder faule Bettler, jede unnütze Diene dazu angehalten werden. Die Arbeit kann von ungeschickten Lehrlingen nicht einmal ganz verdorben, sondern



bern das fehlerhafte Gestricke wieder aufgethan, und von neuem besser gearbeitet werden. Die Strickerey kann fast alle männliche und weibliche Kleidungsstücke liefern, und viele davon, welche sich hart an die Formen der Glieder anlegen sollen, z. E. Strümpfe, Beinkleider, Ärmel, Giletts, Mützen zc. weit besser und bequemer, als der Schneider sie aus gewebten Zeuchen machen kann. Sie ist daher auch in vielen Ländern mit ihrer weit künstlicheren Schwester, der Strumpfwirkerey, ein sehr wichtiger Gegenstand des Handels und Fabrikwesens, außer dem Nutzen und Vortheile den sie in jedes Privathauswesen bringt, wenn diesem eine sorgfältige Hausmutter vorsteht, welche den Strickstrumpf und das Spinnrad unter ihre Hausgötter zählt.

Ganz unstreitig kann sich Teutschland die Ehre der Erfindung dieser wohlthätigen Kunst zueignen. Dieß beweist schon die Etymologie des Wortes stricken, welches sicher vom teutschen Worte Strick herkommt. Das französische tricoter ist offenbar dem Teutschen nachgebildet; und das Englische to knit, knitter, knittwork ist nichts anders als das Niedersächsische Knitten, wie das Stricken dort heißt. Daß die Strickerkunst anfänglich noch ganz roh war, und mit Verschlingung und Verknotung von Stricken und Schnüren anfieng, (wie sie jetzt noch bey dem Fisch; und Vogelnehen, die man auch strickt, thut) zeigt vielleicht das von herkommende Doppelwort verstricken, d. i. verwickeln, verschlingen. Die Alten, Griechen und Römer, kannten durchaus den Mechanismus des Strickens nicht, sondern bloß das Weben mit gekreuzten Garnfäden, die Textur. Wann und wo also die Strickerey erfunden worden sey, ist bis jetzt noch unbekannt; und ich wünschte sehr  
dars



darüber von teutschen Alterthumsforschern, wenn sie etwas davon entdeckten, näher belehrt zu werden.

Zu unsern Zeiten hat sich nun die Strickkunst sehr vervollkommen, ist den bildenden Künsten an die Seite getreten, (denn wir haben jetzt sehr geschickte Bildstricker) und sogar eine Lieblings- und Modearbeit unserer Damen worden. Wir sehen die schönsten Hände oft in der Gesellschaft mit Bildstrickeren beschäftigt, und es entstehen auf diese Art wahre geschmackvolle Kunstwerke.

Seit sich die Strickkunst auf diese Art gehoben, und man kann sagen, veredelt hat, sind auch mehrere kleine Werke zum Unterrichte unser Damen in dieser neuen bildenden Kunst erschienen, welche nicht ohne Verdienst sind, und verdienten Beyfall erhielten. Ich will hier nur drey davon anführen, welche, nach dem Urtheile practischer Kennerinnen dieser Kunst, die vorzüglichsten sind.

Das erste davon ist von Hrn. Philipson in Berlin, und erschien schon i. J. 1797 in quer 40 unter dem Titel:

Colorirte aus 10 Blättern bestehende Muster von verschiedenen Blumen, Bouquets, Medaillons, und Orden, zum Stricken in Börsen, Westen u. d. m. gezeichnet und gestochen von Philipson. Berlin 1797. — Der zweyte sehr fleißig gearbeitete Hest (1798) enthält 14, der dritte (1799) 16 saubere Kupfertafeln.

Das zweyte Werk, welches ein Frauenzimmer, Emilie Berrin, zur Verfasserin hat, erscheint in Leipzig im  
Ver:



Verlage der Baumgärtnerischen Buchhandlung, unter dem Titel:

Neue Muster zum Stricken, Sticken und Weben, oder Versuch Malerey mit Strickkunst zu verbinden ic. entworfen und colorirt von Emilie Verzin. 1te und 2te Sammlung. Leipzig bey Baumgärtner.

Jeder Heft davon hat 12 Blätter in Notensformat, und enthält recht artige und geschmackvolle Dessains.

Das dritte und bey weitem vollständigste und neueste Werk unter Allen ist das von den Herren Netto und Lehmann, welches die Buch- und Kunsthandlung der Herren Böß und Comp., welche sich von jeher durch geschmackvolle Verlagswerke auszeichnete, so eben geliefert hat. Es führt den Titel:

Die Kunst zu stricken, in ihrem ganzen Umfange; oder vollständige und gründliche Anweisung alle sowohl gewöhnliche als künstliche Arten von Strickerey nach Zeichnungen zu verfertigen; in systematischer Ordnung bearbeitet von Netto und Lehmann Mit 30 illum. und schwarzen Kupfertafeln. Leipzig 1800, bey Böß und Comp. in Royal quer Folio. Preis 6 Rthlr.

Außer den vorzüglich schönen und geschmackvollen Mustern, welche sehr wohlverstanden immer doppelt, neml. bloß schwarz punctirt und dann wieder colorirt, dargestellt sind, empfiehlt sich dieses Werk besonders dadurch, daß es mit einem ausführlichen Texte versehen ist, darinn man in 14 Kapiteln einen vollständigen, leichten und deutlichen Unterricht in der ganzen Strickkunst findet. Wie vollständig dieser Unterricht, und wie interessant der Inhalt für die Liebhaberinnen der Strickkunst sey, zeigen gleich auf den ersten



sten Blick die Rubriken der Kapitel, die ich hier anseheben will.

I. Kap. Von der Strickerey überhaupt.

II. Kap. Von Mändchen, Knoten und Näthen; von Nummern und Rahmen; von Eintheilung der Zwickel, der Ferse; des Vorder- und Unterblatts, oder der Sohle bey Strümpfen.

III. Kap. Von dem sogenannten Felpelstricken bey Schlafmägen Röcken, Beinkleidern, Westen u. d. gl.

IV. Kap. Vom elastischen, oder Zugstricken.

V. Kap. Von durchbrochener Strickerey, oder Erbs; und Stabscher in Handschuhe, Kindermützchen und Kleidschen u. d. gl. zu stricken.

VI. Kap. Kinderkleidchen mit Blumen, Guirlanden, Aras becken, mit Aermelzwickeln, mit Zuge, Verengerung und Gehren im Ganzen zu stricken.

VII. Kap. Zwey Strümpfe, einen in den andern, mit fünf Nadeln auf einmal zu stricken.

VIII. Kap. Vom Stricken der Fußdeckeln in Zimmer, Reitsdecke, Bordüren, Stuhl; und Sopha kappen, und anderer Zimmerverzierungen.

IX. Kap. Geldbeutel, Tabaks; und Arbeitsbeutel, nach französischen und engl. Modellen mit Nadeln und Haken zu stricken.

\*) XI. Kap. Vom Englischen Bouteillenstricken.

XII. Kap. Vom Filetstricken.

XIII. Kap. Von dem sogenannten Rahmenstricken.

XIV. Kap. Nach Dubois Lehrmethode den größten Mannsstrumpf in einer Stunde zu stricken.

Anhang Welcher noch verschiedene Bemerkungen und Anweisung zur guten Behandlung der Strickerey giebt.

Man

\*) Durch einen häßlichen Druckfehler ist das zehnte Kapitel im Zählen überschen, und vom 9ten gleich aufs 11te übersprungen worden; welches ich nur, um einen Irrthum zu verhüten, bemerken muß.



Man sieht hieraus, daß die Verfasser hier das Wort stricken in seinem weitesten Sinne genommen, und alle Manieren des Strickens, sowohl mit Nadeln als Schiffchen und Haken, gelehrt haben. Es ist ein wahrer Codex der Strickkunst, und gewiß das Beste, was je über diese Materie geliefert worden ist.

Eine der neuesten Strickarbeiten der Damen ist unter andern auch das Doppelstricken der Unterröcke von weißer Wolle, vermittelt zweyer fast 2 Fuß langer, dicker hölzerner Nadeln oder runder Stäbchen, welches ein sehr lockeres, leichtes und warmes Strickwerk giebt. Unten herum wird gemeinlich eine handbreite modulierte Kante von farbigen Garnen mit eingestrickt, welches eine gute Wirkung thut.

Gewiß war nie leicht eine Modearbeit unserer Damen solider und gemeinnütziger als das Stricken. Deutschlands guter Genius erhalte ihnen diese Liebhaberey für immer, und verbanne durch den Talisman der 5 Stricknadeln weit von ihren schönen Händen alle schlechte Geistergeschichten, Bundeßbrüder, Romane, und wie alle die andern Rakodämonen, welche ihnen Kopf und Herz verderben, und ihre kostbare Zeit morden wollen, sonst noch heißen mögen.

F. J. Bertuch.

---

IX.

Erklärung der Kupfertafeln.

- Taf. 10. Eine junge Dame in einem neuen Aufsatze und einem Kleide en demi-Camille. oben S. 206 beschrieben.
- Taf. 11. Eine junge Dame in neuer englischer Tracht, Aufsatze und Robe en chenilles, ebenfalls oben S. 207 weitläufiger erklärt.
- Taf. 12. Ein geschmackvoller Blumensitz im Gartenverzierungsortikel No. VII. beschrieben.